



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig, 1882

Detmold und die Senne (Pferdezucht).

urn:nbn:de:hbz:466:1-30040

Bildhauers Ernst v. Bandel aus Ansbach gewesen, der seine gewaltige Schöpfung nur um ein Jahr überlebte, gleichsam als ob er damit hätte bekunden wollen, daß er jetzt genug gethan für die Unsterblichkeit.

Die Idee zu seinem großartigen Werke faßte der junge Künstler nach den Befreiungskriegen; 1829 entwarf er eine Skizze und 1834 stellte er eine 4 Fuß hohe Arminifigur in der Kunstausstellung zu Berlin aus. Danach modellirte er 1836 in Hannover eine 7 Fuß hohe Statue und bereiste 1837 den Teutoburger Wald, um eine passende Stätte zu suchen, wo er sein Kunstwerk aufstellen könnte. Hierzu erschien ihm die Grotenburg, die Spitze des Teutbergs, von der man rings das weite Blachfeld überschaut, die geeignetste. In der nahegelegenen Stadt Detmold bildete sich ein Hülfverein, und Fürst Leopold von Lippe-Detmold erteilte seine Erlaubnis unter der Bedingung, daß das Denkmal Deutschlands würdig werde. Auch in anderen Städten gründeten sich Unterstützungsvereine, wie in München, Berlin und Hannover, und so konnte unser Künstler 1837 nach Detmold übersiedeln. Die Hoffnung, seine Statue auf einen hervorragenden Felsen stellen zu können, täuschte ihn; er bedurfte dazu eines gewaltigen Unterbaues. Unter den größten Schwierigkeiten und Geldverlegenheiten nahm Bandel das Werk selbst in Angriff. Im Frühjahr 1841 bat er König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen um Beisteuer; sie ward ihm zu teil. Die fürstlich Lippe'sche Regierung baute einen breiten Fahrweg nach der Kuppe, und im Herbst 1841 ward das Fest der Grundsteinlegung unter großer Beteiligung gefeiert. Der tempelartige Unterbau ward im Juni 1846 fertig; er hatte 37768 Thaler gekostet. Hierauf arbeitete Bandel in Hannover an der eigentlichen Bildsäule; aber die seit 1848 eingetretene Reaktion wirkte lähmend auf den Weiterbau. Ja, man riß von Detmold aus seine Werkstätten auf der Grotenburg ein und verkaufte seinen Kupfervorrat; teilweise ward er auch gestohlen. Hierüber verstimmt, kehrte Bandel nicht mehr nach Detmold zurück. In Hannover förderte der „Verein für Vollendung des Hermanndenkmals“ sein Werk, so daß er mit seinen Hauptarbeiten 1860 fertig ward. Nun standen Kopf, Füße bis zum Knie, der rechte Arm mit dem erhobenen Schwerte, die linke Hand und der 10 m lange Schild, das Eisenstangengerüst zum Tragen u. a. und harreten der Vollendung:

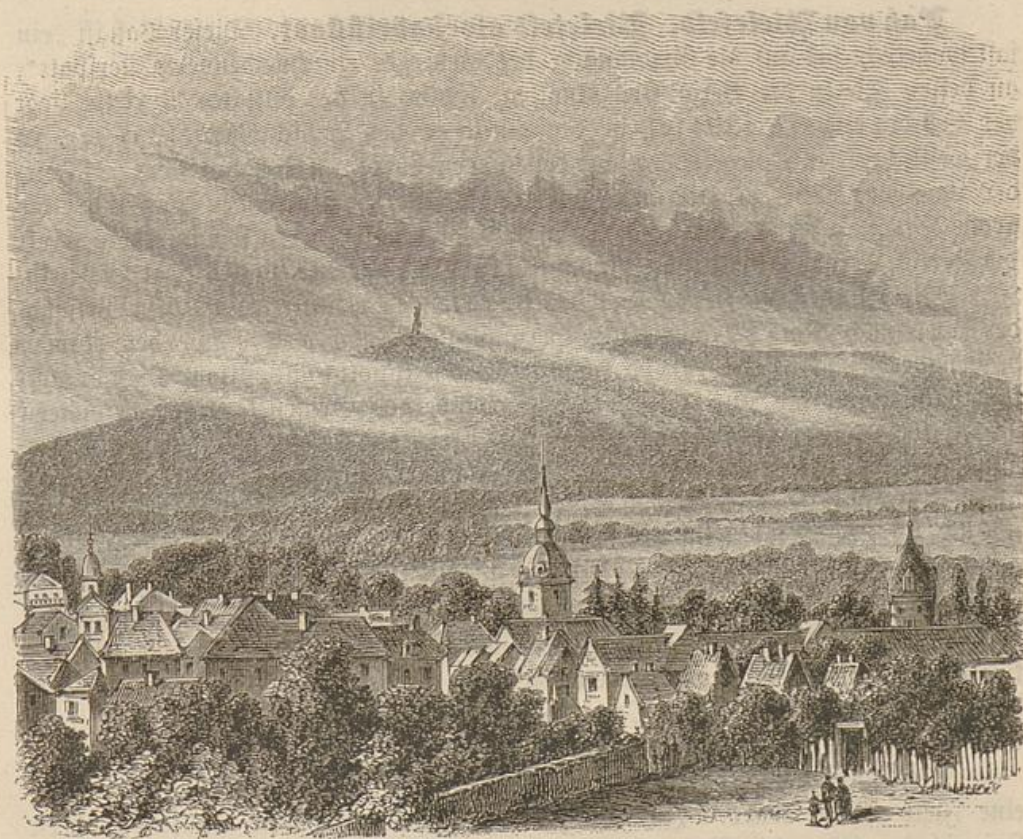
„Schon steht das Piedestal, doch wer die Statue bezahlt,
Weiß nur Gott im Himmel!“

konnte Viktor v. Scheffel launig singen. Doch Dank dem Kunstsinne und der Opferwilligkeit des deutschen Volkes, blieb das geniale Werk des Künstlers nicht unvollendet liegen. Dem Meister war es vergönnt, seinen Ehrentag zu erleben. Die Gesamtkosten der ganzen Riesenschöpfung belaufen sich auf etwa 270 000 Mark. Sehr sinnig gewählt sind die Inschriften auf dem Schilde: „Treuefest“ und auf dem Schwerte:

„Deutsche Einigkeit meine Stärke,
Meine Stärke Deutschlands Macht.“

Detmold und die Senne. Nachdem wir uns der herrlichen Rundschau von der Galerie des Denkmals (407 m Meereshöhe) erfreut und die kolossalen Dimensionen der Riesenstatue bewundert, steigen wir die Grotenburg herunter nach dem anmutig gelegenen Detmold. Unterwegs verweilen wir an den Resten altgermanischer Befestigungen, den sogenannten Hünenringen, in denen

sich wohl die Sachsen verschanzt haben mögen, als sie Karl der Große bei „Thietmelle“ (Detmold) schlug. In Überreste des Varianischen Lagers ist schon wegen der kreisrunden Gestalt und des zu knappen Umfanges der Umwallungen nicht zu denken. Sinnend über die großen geschichtlichen Ereignisse unserer Vorzeit, die hier ihren Schauplatz gehabt haben mögen, steigen wir über waldige Höhen hinab zu der mit Bäumen bepflanzten Chaussee, die uns zu der reizenden kleinen Residenz des Fürstentums Lippe führt. Wie ein Schmückkästchen präsentiert sich uns das reinliche, niedliche Detmold, das uns mit seinem anmütigen Entree von Villen und Gärten empfängt, zum Besuche seines im Renaissancestil aufgeführten Schlosses, seines neuen Palais und seines herrlichen Parkes einladet.



Detmold und die Senne mit Blick auf das Hermannsdenkmal.

Im Marstall können wir die im fürstlichen Gestüt zu Lopsborn gezüchteten „Senner“ bewundern; denn die Pferdezucht in der Senner Heide ist berühmt. Unter der Wehne, nahe dem Markt, besuchen wir das Geburtshaus eines der größten westfälischen Dichter, Freiligraths, und das Sterbehause Grabbes, des „lapidarischen Dramatikers“.

Von den Wällen auf dem Trüsberg sieht man im Süden die einst von wilden Rössen durchflogene, sandige, wenig bebaute Senne sich ausdehnen; einzelne Höfe und Dörfer lugen aus Eichenhainen und Tannengruppen; südwestlich ziehen sich weite Waldungen hin, in denen die Holte, das alte Schloß der Grafen von Rittberg, verborgen liegt.